

DIE GESCHICHTE
DER
ÖFFENTLICHEN
HANDELSLEHRANSTALT
DER
DRESDNER KAUFMANNSCHAFT

1854—1904

FESTSCHRIFT
ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM DER
SCHULE

VERFASST IM AUFTRAGE DES SCHULVORSTANDES

von

DR. HUGO DIETZE

Oberlehrer an der Oeffentlichen Handelslehranstalt

Dresden 1904.

Druck von H. B. Schulze (Kleinhempel & Dietzsch).



Am 20. Juni 1904 sind es 50 Jahre, dass die Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft als Institut der damaligen Handelsinnung eröffnet worden ist; sie feiert mithin das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Die Schule ist zwar älter als 50 Jahre. Eine Dresdner Handelslehranstalt gab es schon im Jahre 1845. Aber der 20. Juni 1854 ist der Tag, an dem die Anstalt ihre Weihe als Anstalt der Korporation der Kaufmannschaft erhielt. Bis dahin lag sie mehr oder weniger in den Händen Einzelner. Von der damaligen Handelsinnung wurde sie nur unterstützt und beaufsichtigt. Der 20. Juni 1904 hat sonach nicht nur den Wert eines wichtigsten Gedenktages in der Geschichte der Schule, sondern er ist auch ein Ehrentag für die Dresdner Kaufmannschaft, die vor 50 Jahren eine Anstalt, die ihren Zwecken diene, in ihre Verwaltung, Pflege und Obhut nahm.

Der vorliegende Bericht könnte sich mit einer Darstellung der Schulgeschichte der vergangenen 50 Jahre begnügen, umsomehr als er als Festschrift für die Feier des 50jährigen Jubiläums der Korporationsschule gedacht ist. Der Zusammenhang der Geschichte der Korporationsanstalt mit der früher bestehenden Privatanstalt ist aber ein so inniger, dass ein kurzes Eingehen auf die Gründung und die Schicksale der älteren Schule unmöglich beiseite gelassen werden kann: Das Studium der Akten lehrt, dass höchstwahrscheinlich die Begründung der jetzigen Schule vor 50 Jahren noch nicht erfolgt wäre, wenn jene Privatanstalt vordem nicht existiert hätte. Es sei mir darum gestattet, meinen Bericht mit einer kurzen Darstellung der Geschichte der Vorgängerin unserer jetzigen Schule zu beginnen, also mit einer Vorgeschichte der heutigen Handelslehranstalt.

an. Die Kaufmannschaft scheint aber wenig Gebrauch von dieser Bildungsgelegenheit gemacht zu haben, denn das Institut ging nach kurzem Bestand, 1775, wieder ein.¹⁾

Die Ergebnislosigkeit dieser Bestrebungen hatte mancherlei Ursachen. Der Handelsstand hatte durch die Wirren der schlesischen Kriege viel zu leiden gehabt und war verarmt. Für die theoretische Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses fehlte dem 18. Jahrhundert noch das erforderliche Interesse. Ebenso mangelte ihm die Einsicht, dass kaufmännische Schulen den Zwecken des Geschäftslebens dienlich sein könnten. Dazu kam der Zustand der Sorglosigkeit, in den die erwerbenden Stände durch die Bevormundung der damaligen Regierung gesunken waren; eigne Initiative war ihnen vollständig fremd; sie erwarteten alles von der fürsorglichen Hand des Staates.

Da erschien das 19. Jahrhundert, und mit ihm erwachte ein neuer Geist. Französische Aufklärungsideen hatten in Deutschland Wurzel gefasst. Not und Gefahr der napoleonischen Epoche hatten das Volk aus seiner Lethargie herausgerissen. Die erwachende Volkskraft wars gewesen, die zu den Befreiungskriegen gedrängt hatte. Und als die politische Gefahr vorüber war, da zeigte sich allenthalben im Volke ein wunderbar mächtiges Verlangen nach Freiheit und Selbständigkeit. Die Periode der Bevormundung von „Oben“ war vorüber. Der konstitutionelle Staat entstand und das Selfgovernment der Gemeinde. Man wollte sich nicht mehr vorschreiben lassen, was zum Wohl der Bürger dienen sollte. Man wollte selbst handeln, sich selbst helfen. Der Begriff der Selbsthilfe quoll jetzt aus der Volksseele hervor, und man erwartete viel, erwartete alles von dieser Selbsthilfe. Und weiter! Die Welt war eine andere geworden, für alle, nicht zum mindesten für den Kaufmann. Erfindungen, Entdeckungen, wirtschaftliche Vorgänge hatten bedeutende Veränderungen in

¹⁾ Über die Handelsschulen des 18. Jahrhunderts vergl. B. Zieger: Ein sächsischer Merkantilist über Handelsschulen und handelswissenschaftliche Abteilungen an Universitäten. Leipzig 1898. — B. Zieger: Der Handelsschulgedanke in Kursachsen im 18. Jahrhundert. Dresden 1900.

Handel und Verkehr hervorgerufen. Neue und nie geahnte Verkehrsmittel waren entstanden. Das Jahr 1834 brachte den Fall fast aller Zollschranken und riss die Einzelstaaten aus ihrer wirtschaftlichen Isoliertheit. Damit wurde leichterer Warenaustausch und eine grössere Annäherung der Menschen an einander herbeigeführt. Handel und Industrie hoben sich. Die Industrie betrat den Weg zur Grossindustrie. Die durch die Maschine herbeigeführte Massenerzeugung von Gütern verlangte neue Absatzgebiete. Eine vorher wenig oder nie gefühlte Konkurrenz machte sich allenthalben geltend, überall, in der Grossstadt, wie in der Kleinstadt. Der Kommissions- und Speditionshandel nahm einen weiteren Umfang an und bereitete die Entwicklung des Welthandels vor. Selbst der Kleinhandel schritt über den Kreis des einfachen Lokalhandels hinaus und zwang zum Blick jenseits des Weichbildes. Alle diese Umstände verlangten gebieterisch ein anders erzogenes Geschlecht. Das Geschäftsleben stellte Anforderungen an das Wissen und Können des Handeltreibenden, die die alten Zeiten nie gekannt hatten. Die bisher geübte Geschäftsroutine reichte nicht mehr aus. Ein mehr und mehr zunehmendes Bildungsbedürfnis stellte sich unter den Kaufleuten ein und verlangte nach Schulung, nach Ausrüstung mit Kenntnissen und Fertigkeiten, um den Anforderungen der neuen Zeit gewachsen zu sein.

Und so entstanden die Handelsschulen. In allen Gegenden von Deutschland sprossen sie auf. Die früheste derartige Anstalt war die Handelslehranstalt in Gotha, im Jahre 1817. Andere Städte folgten bald nach. In den dreissiger Jahren gab es bereits eine grosse Anzahl solcher Institute, und die vierziger und fünfziger Jahre schufen deren noch mehr. Diese Handelslehranstalten wurden gegründet, weil man sie brauchte. Und da der Bürgersinn zur Selbständigkeit erwacht war, wartete der Kaufmannsstand nicht erst bis und ob man ihm brachte, wessen er bedurfte, sondern er legte selbst Hand an und gründete sich Schulen aus eigenen Mitteln. Das eben ist das charakteristische dieser Handelslehranstalten: Nicht ein Machtwort des Staates, nicht die Idee eines Einzelnen hat sie geboren, der ganze Handelsstand schuf sie sich; nicht

einer blossen Theorie verdanken sie ihr Dasein, sondern der Geist der Zeit und das aus ihm hervorgehende Bildungsbedürfnis derjenigen hat sie ins Leben gerufen, für deren Interesse sie wirken sollten.

Die erste sächsische Stadt, in der eine Handelslehranstalt eröffnet wurde, war Leipzig, im Jahre 1831. Aber dann machte sich sofort das Verlangen nach einer solchen Schule auch in Dresden geltend. Sie kam nicht sogleich zustande; Jahre vergingen, ehe sie errichtet wurde. Aber die Idee einer derartigen Gründung war zeitig da. Wir finden sie schon in den dreissiger Jahren.

Die erste Anregung zur Gründung einer kaufmännischen Fachschule in Dresden stammt aus dem Jahre 1838. Sie blieb aber ohne Erfolg.¹⁾

Nach Protokollen der Dresdner Handels- und Kramer-Innung von 1838 und 1839 handelte es sich damals um die Errichtung einer kaufmännischen Sonntagsschule. Im Generalkonvent des 4. Dezember 1838 hatte der Kaufmann Karl Friedrich Findeisen einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Dieses Institut sollte den Zweck haben, den jungen Handelsbeflissenen eine fachwissenschaftliche Bildung zu geben, vor allem aber auf das sittliche Verhalten der Lehrlinge einzuwirken, über das in dieser Zeit von allen Seiten, von den Prinzipalen, von den Bürgern, von der Polizei, schwere und stete Klage geführt wurde.²⁾

¹⁾ Eine Privathandelschule befand sich bereits vor 1836 in unmittelbarer Nähe von Dresden, in Niederlössnitz. In den Innungsakten befindet sich ein Schriftstück vom 10. April 1836, in dem ein Kaufmann G. B. Schwenke über das Bedürfnis einer Handelsschule in Dresden schreibt. In demselben wird die Handelsschule in Niederlössnitz erwähnt. Wir erfahren, dass die Anstalt von einem gewissen Dr. Serrius geleitet wurde, gut besucht war, aber infolge „fehlerhafter ökonomischer Einrichtungen“ nach mehrjährigem Bestehen wieder einging.

²⁾ Die Konvente der Innung beschäftigten sich in diesen Jahren oft mit der „auf bedenkliche Weise zunehmenden Unsittlichkeit“ der Lehrlinge. Besonders das Aufliegen in den Schenken, das unmässige Trinken und Spielen kam häufig zur Sprache. Aber auch Ausschweifungen anderer

Der Gedanke fand viel Anklang, und in zwei Konventen beschäftigte man sich eingehend und lebhaft mit der Möglichkeit seiner Ausführung. Schliesslich entschied man sich aber doch, den Plan fallen zu lassen, da man die zur Gründung der Schule nötigen Kapitalien nicht aufzubringen glaubte. Dem ungebührlichen Betragen der Lehrlinge meinte man noch durch andere Massnahmen Herr werden zu können, und Gelegenheit zur wissenschaftlichen Ausbildung konnte die kaufmännische Jugend ja auch bei den Sprachlehrern und den Lehrern der Handlungswissenschaften¹⁾ finden, welche in Dresden als Privatlehrer in genügender Anzahl existierten. Man einigte sich dahin, diese „löbliche Sache“ auf jeden Fall im Auge zu behalten, vor der Hand aber „günstigere Umstände“ abzuwarten.

Art und immer wiederkehrende Unterschleife werden erwähnt. Die Administration der Innung setzte sich zur Bekämpfung dieser Übelstände mit dem Stadtrat und der Polizei in Verbindung, doch — wie es scheint — mit geringem Erfolg; im Protokoll des Privatkonvents vom 25. Januar 1839 liest man, dass „alles zur Beseitigung des Übels nicht ausreiche.“ Man musste sich endlich dazu entschliessen, den Innungsmitgliedern aufzugeben, ihre Lehrlinge abends nicht mehr aus dem Hause zu lassen.

¹⁾ Lehrer der Handlungswissenschaften weisen die Dresdner Adressbücher seit dem Jahre 1809 auf.

Im Jahre 1809 ist ein Christian Illing erwähnt, der sich Lehrer der Mathematik und der Handlungswissenschaften nannte.

In den Jahren 1810 bis 1816 sind aufgeführt: Christian Illing, Lehrer der Mathematik und der Handlungswissenschaften, und Ernst Walther, Lehrer der Handlungswissenschaften.

1817 kommt ein gewisser Johann Hering dazu, 1819 ein Heinrich Aumüller.

Die Adressbücher von 1820—1825 nennen als Handlungslehrer: Heinrich Aumüller, Karl David Fort, Karl August Koch. Zu diesen gesellte sich im Jahre 1826 noch ein Ernst Voigt.

Wie sich aus der Vita des einen dieser Handlungslehrer, des Karl David Fort, ergibt (sie befindet sich, da er sich 1844 um Anstellung an der zu eröffnenden Handelslehranstalt bewirbt, bei den Akten der Handelslehranstalt), scheinen diese Männer ehemalige Kaufleute gewesen zu sein, die in ihren geschäftlichen Unternehmungen Unglück gehabt hatten und gezwungen waren, sich einen neuen Lebensunterhalt zu suchen.

Kaufmännischen Unterricht erteilte überdies auch die im Jahre 1828 gegründete technische Bildungsanstalt, die unter die zu lehrenden Gegenstände Unterricht in Buchhaltung mit aufgenommen hatte.

Diejenigen Verhandlungen, die wirklich zur **Gründung einer Handelslehranstalt** in Dresden führten, fanden im Frühjahr 1844 statt.

Die Anforderungen der neuen Zeit, das Bestreben, die allgemeine Bildung des Kaufmannes zu heben, das Vorbild anderer Städte¹⁾ brachten den Gedanken der Errichtung einer kaufmännischen Fachschule zum zweiten Male zu tage. Das Verlangen nach einer kaufmännischen Bildungsstätte ging auch jetzt wieder aus den kaufmännischen Kreisen selbst hervor. Diesmal kam aber das Projekt nicht in den Innungskonventen zur Sprache und Erwägung, sondern bei Zusammenkünften privaterer Natur. Die Folge davon war, dass die Eröffnung und Erhaltung der Schule nicht zu einer Innungsangelegenheit wurde, sondern mehr zur Privatsache. Nicht die Innung als solche war Schöpferin der Anstalt, sondern nur eine Anzahl von Innungsmitgliedern, die in ihrer Gesamtheit eine Art Handelsschul-Verein darstellten.

Nach den Protokollen, die über die Errichtung dieser Handelslehranstalt noch zum Teil vorhanden sind, waren die Gründer sämtlich Mitglieder der „Gesellschaft der kaufmännischen Abendhalle“, einer Vereinigung, die — wie aus Annoncen im „Dresdner Anzeiger“ der vierziger Jahre hervorzugehen scheint — die Veranstaltung von gesellschaftlichen Zusammenkünften und von wissenschaftlichen und anderen Vorträgen bezweckte. Sie hatten aus ihrer Mitte ein Komitee gewählt, dem die Aufgabe zugewiesen worden war, das Institut ins Leben zu rufen. An der Spitze dieses Komitees stand der Kaufmann Friedrich Lange, der Vorsteher der kaufmännischen Abendhalle; die übrigen Mitglieder waren Carl Täuber, Moritz Hoppe, Julius Rudel, Friedrich Feist und

¹⁾ Handelsschulen existierten damals schon in Gotha seit 1817, Magdeburg seit 1817, Hamburg seit 1820, Bamberg seit 1821, Erfurt seit 1821, Frankfurt a. M. seit 1827, Leipzig seit 1831, Danzig seit 1832, Göttingen seit 1833, Nürnberg seit 1834, Braunschweig seit 1836, Harburg seit 1836, Hannover seit 1837, Osnabrück seit 1839, Hof seit 1842, Posen seit 1842, Neisse seit 1843. Ausserdem gab es Handelsklassen, welche an Realschulen angegliedert waren, in Speyer seit 1833, Ansbach seit 1833, Passau seit 1834.

D. G. Hänsel. Das Komitee arbeitete zunächst einen allgemeinen Organisationsplan aus und bemühte sich, eine möglichst grosse Anzahl von Kaufleuten zum Eintritt in den Handelsschulverein zu gewinnen.

Jener Organisationsplan ist als Manuskript noch vorhanden. Er führt den Titel „Gutachtlicher Bericht über die Errichtung einer Handelslehranstalt zu Dresden“ und ist unterzeichnet „Die Deputation wegen Begründung einer Handelslehranstalt zu Dresden“. Sein bedeutender Umfang (32 Folioseiten) erlaubt nicht, ihn an dieser Stelle in seiner Vollständigkeit bekannt zu geben¹⁾. Es sei aber gestattet, diejenigen Partien daraus mitzuteilen, welche sich mit Vorschlägen über äussere Einrichtungen, die Aufbringung der Erhaltungsmittel und den Lehrplan der Schule beschäftigen. In diesen Teilen kommen die Ideen und Wünsche der Gründer über das zu errichtende Institut am klarsten zum Ausdruck. Es heisst da:

„Überzeugt, dass ohne Zuziehung der betreffenden Lehrer weder ein anwendbarer vollständiger Lehrplan, noch ein die allgemeinen Verhältnisse des fraglichen Instituts bestimmendes Regulativ angefertigt werden kann, enthalten wir uns jeder speziellen Bestimmung hierüber, verfehlen aber — in dem Glauben, dass unsere Herren Konstituenten etwas dieser Art von uns erwarten — nicht, einige allgemeine Grundzüge in folgendem bescheidenlich vorzuschlagen:

1. Raggion.

Die Benennungen „Handelsakademie, Handelsschule“ usw. scheinen uns für eine Anstalt, die nur bescheidene Ansprüche befriedigen soll, nicht angemessen, — wir wählten daher die Raggion: Handelslehranstalt, zunächst für Handlungslehrlinge zu Dresden.

2. Lokalität.

Wir dürfen der Hoffnung Raum geben, dass dem fraglichen Institute ein geeignetes Lokal vom Staate oder von der Stadtkommune unentgeltlich angewiesen werden dürfte, indem alle Bildungsanstalten Anspruch auf derartige Unterstützungen haben, wie dies auch durch das Vorhandensein der polytechnischen, der Sonntags- und Bauschule, sowie der Bürger-, Distrikts- und Polizeischulen bewiesen wird.

¹⁾ Bei Aufstellung des Organisationsplanes hatte man die Braunschweiger Handelsschule vor Augen, die an die technische Anstalt angegliedert war.

3. Ober-Aufsicht.

Die Stifter der Anstalt — und als solche werden alle diejenigen betrachtet, die dem Institut den unter § 4 gedachten Beitrag zur Kasse der Anstalt leisten oder Schüler zuführen — wählen aus ihrer Mitte drei anerkannt rechtliche und umsichtige Männer und ausser diesen zwei Mitglieder aus dem Vorstande der Handels-Innung nach absoluter Stimmenmehrheit, und diese fünf Personen bilden die obere Aufsichtsbehörde der Anstalt nach den in dem Regulative derselben näher zu bezeichnenden Bestimmungen.

4. Unterhalts-Mittel.

Die Mittel, welche die Anstalt zu Besoldung ihrer Lehrer und des sonstigen unvermeidlichen Aufwandes bedarf, werden aufgebracht:

- a) durch jährliche freiwillige Beiträge von seiten der Stifter und derjenigen Mitglieder der hiesigen Handels-Innung, welche später dazu treten und Lehrlinge in dem Institute unterrichten lassen;
- b) durch die von den Eleven der Anstalt quartaliter zu zahlenden Honorare und
- c) durch Geschenke und Vermächnisse.

5. Freistellen.

Freistellen dürften erst dann zu stipulieren sein, wenn die pekuniären Mittel des Instituts es unbeschadet des ganzen gestatten.

6. Klassifikation und Lehrgegenstände.

Das Institut zerfällt in drei Klassen, von welchen

die niedere Klasse:

- a) die deutsche und französische Sprache und
- b) Elementarlehre in Schreiben und kaufmännischen Rechnen durch Bearbeitung merkantiler Stoffe;

die mittlere Klasse:

die eigentlichen Fachwissenschaften:

- a) einfache und doppelte Buchführung.
- b) deutsche Korrespondenz.
- c) kaufmännische Arithmetik, besonders Berechnung der Kurszettel aller Wechselplätze, Kalkulaturen und Arbitragen, und
- d) französische Sprache;

die obere Klasse:

- a) die praktische Anwendung dieser Wissenschaften durch fingierte Handelsgeschäfte¹⁾, verbunden mit deutscher und französischer Korrespondenz und förmlichem Abschliessen der Bücher;

¹⁾ Der 1. Lehrplansenwurf der Handelslehranstalt fordert also für die oberste Klasse das Muster- oder Übungskontor. Der Gedanke des Musterkontors gehört also nicht allein der heutigen Zeit an, sondern

- b) Kalligraphie,
- c) Wechselkunde und
- d) das nōtigste des Wechselrechtes
zu Lehrgegenständen haben.

Daneben sollen auch Handlungskommis an dem Unterricht in der oberen Klasse, sowie auch junge Leute, die sich der Handlung zu widmen gedenken, an den Lehrstunden der niederen Klassen, beide jedoch gegen ein angemessenes Honorar, teilnehmen können.

7. Aufnahme und Lehrkursus.

In der niederen Klasse kann die Aufnahme von Eleven jederzeit geschehen, in den übrigen zwei Klassen aber nur bei jedesmaliger Erneuerung eines Lehrkursus.

Der Lehrkursus der beiden höheren Klassen dauert ein volles Jahr und die ganze Studienzeit ist vorläufig auf drei Jahre festgesetzt, über welche hinaus es keinem Eleven der Anstalt gestattet ist, die Anstalt als solcher zu besuchen und zu benutzen.

Anmeldungen zur Aufnahme in das Institut sind bei der Oberaufsichtsbehörde schriftlich niederzulegen.

8. Zeit des Unterrichts.

Der Unterricht und die Lehrvorträge des Instituts finden Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends statt, und zwar in:

ist schon alt. Wir finden ihn bereits in den Lehrplänen der Handelsschulen des 18. Jahrhunderts. Vergl. Zieger, Ztschr. für Buchhaltung, XII. Jahrg., No. 5.

Interessant ist, dass die Idee des Musterkontors von den Kaufleuten selbst ausging. Die pädagogischen Forderungen nach Konzentration und die Wünsche aus der Praxis treffen hier zusammen. Das Komitee unserer Schule scheint die Einrichtung des Musterkontors für ganz besonders wichtig erachtet zu haben. Der „Gutachtliche Bericht“ kommt mehrfach darauf zurück. An einer anderen Stelle legt er dar, „dass das fingierte Handelsgeschäft durch alle 12 Monate des Jahres geführt und möglichst umfassend hingestellt werden soll, damit die Eleven der Anstalt in den Stand gesetzt seien, sich mit Leichtigkeit in die Geschäfte jedes Kontors zu finden“. Wieder ein andermal liest man, dass die Einführung in die Warenkunde, die Wechselkunde und das Wechselrecht mit dem fingierten Geschäft zu verbinden sei. Der später aufgestellte Plan, nach dem wirklich gearbeitet worden ist, lässt das Musterkontor, und zwar aus „pädagogischen Gründen“, (?) fallen. Ebenso wurde ein zweiter Versuch, das Musterkontor zur Einführung zu bringen, im Jahre 1861 zurückgewiesen. (Vergl. zu letzterem p. 53).

der niederen Klasse:

bei der 1. Abteilung:
 Mittwochs:
 vormittags von 8—10 Uhr;
 Sonnabends:
 vormittags von 8—10 Uhr;
 bei der 2. Abteilung:
 Mittwochs:
 nachmittags von 2—4 Uhr;
 Sonnabends:
 nachmittags von 2—4 Uhr;

der mittleren Klasse:

bei der 1. Abteilung:
 Dienstags:
 vormittags von 8—10 Uhr,
 Donnerstags:
 vormittags von 8—10 Uhr;
 bei der 2. Abteilung:
 Dienstags:
 nachmittags von 2—4 Uhr;
 Donnerstags:
 nachmittags von 2—4 Uhr; und in

der oberen Klasse:

Sonntags:¹⁾
 vormittags von 8—11 Uhr

dergestalt, dass auf jeden Eleven in der niederen und mittleren Klasse allwöchentlich vier, in der oberen Klasse aber nur drei Unterrichtsstunden kommen.

Zu dem Vorschlage der Klassenteilung fand die Deputation die Veranlassung in dem Umstande, dass ein Prinzipal, der zwei Lehrlinge hat und beide dem Institute als Eleven zuführen will, diese nicht gleichzeitig entbehren kann, sowie auch die Wahl der Tage und Stunden sich dadurch rechtfertigt, dass die Handelsgeschäfte an denselben am wenigsten lebhaft zu sein pflegen.

Das Opfer, welches die Herren Prinzipale hierbei bringen, findet seine Ausgleichung aber gewiss in der früheren und sicheren Brauchbarkeit und Berufsfähigkeit ihrer Lehrlinge und Geschäftsgelhilfen.

¹⁾ Man schlug also Sonntagsunterricht vor, aber keinen Abendunterricht. Abendunterricht ist überdies an der Dresdner Handelslehranstalt niemals eingeführt gewesen, weder an dieser 1845 gegründeten Schule, noch der der 1854 eröffneten Schule der Kaufmannschaft.

9. Disziplin.

Kleine Vergehen der Eleven während der Unterrichtsstunden oder aus Anlass derselben werden mit einem ernstlichen Verweis von den betreffenden Lehrern und bei Wiederholung derselben mit härterer Zurechtweisung vor der versammelten Klasse geahndet. Größere Vergehen, namentlich Widersetzlichkeit, Aufreizungen und Vereinigungen zu einem dem Institute nachteiligen Zwecke, sind vor das Forum der Oberaufsichtsbehörde zu bringen und haben nach Ermessen derselben die sofortige Ausstossung des oder der betreffenden Individuen zur Folge. Es scheint ratsam zu sein, dass die strafbaren Vergehen in dem Regulative des Instituts möglichst speziell namhaft gemacht werden, um den Mangel an desfallsigen Bestimmungen zu vermeiden und Missgriffen in dieser Beziehung vorzubeugen.

10. Zensuren.

Die Lehrer aller Klassen sind in ihren Instruktionen zu verpflichten, jedem Eleve der Anstalt am Schlusse jeden Monats eine unparteiische, sowohl den Fleiss als auch das moralische Betragen betreffende Zensur zu erteilen, die der Eleve seinem Lehrherrn oder sonstigem Pflegebefohlenen vorzuzeigen verpflichtet ist.

11. Prüfungen.

Alljährlich am Schlusse eines jeden Lehrkurses findet bei jeder Klasse eine Prüfung sämtlicher Eleven statt, aus welcher die Fortschritte derselben in Beziehung auf ihre wissenschaftliche Ausbildung und die Befähigung zum Übertritt in eine höhere Klasse ersichtlich werden. Diesen Prüfungen können nicht blos die Mitglieder der Oberaufsichtsbehörde, sondern auch alle, die ein Interesse an der Anstalt haben und mit Einlasskarten versehen sind, beiwohnen.

12. Abgangszeugnisse.

Nicht nur bei dem Übertritt von einer Klasse in die andere, sondern auch bei ihrem gänzlichen Abgange von der Anstalt erhalten die Eleven Abgangszeugnisse, die von den betreffenden Lehrern ausgestellt, sowohl über die Befähigung wie über den moralischen Wert des Eleven sich auszusprechen haben und von der Oberaufsichtsbehörde gestempelt und signiert werden.

Dieser „Gutachtliche Bericht“ fand den Beifall aller für die Schule Interessierten. Auch die Innungs-Administration billigte das Unternehmen und zeigte sich nicht nur gewillt, die Anstalt — wie man gebeten hatte — unter ihren Schutz zu stellen, sondern erklärte sich sogar bereit, sie ganz und gar in ihre Verwaltung zu nehmen. Die Komitee-Mitglieder setzten jedoch ihren Stolz darein, die Schule als ihre eigene betrachten

zu dürfen und wiesen den Vorschlag der Administration, das Institut der Innung zu überlassen, zurück.

Im September waren infolge eines Rundschreibens an die Kaufleute Dresdens bereits 53 Schüler zur Anmeldung gekommen. Ausserdem hatten 118 Mitglieder des Schulvereins 236 Taler zur Instandsetzung und Erhaltung der Anstalt gezeichnet, von denen 116 Taler 5 Groschen einmalige und 119 Taler 5 Groschen jährliche Beiträge waren. Mit dieser Summe und mit den von den Zöglingen zu zahlenden Unterrichtshonoraren von 12 Talern jährlich pro Kopf¹⁾ glaubte man die Kosten der Schule zunächst bestreiten zu können.

So schritt man denn zur Aufsuchung von geeigneten Räumlichkeiten und zum Engagement von Lehrern.

Als Schullokal gewann man durch Verhandlungen mit dem Rate zwei Säle in der zweiten Etage des der Stadt gehörigen sogenannten Breihahnhauses auf der Breitegasse Nr. 3, allerdings nicht — wie man gehofft hatte — zum unentgeltlichen Gebrauche, aber doch für eine verhältnismässig geringe Miete von 50 Talern jährlich.

Von Lehrern hatte sich eine ziemlich grosse Zahl zur Anstellung gemeldet, vorzugsweise in Dresden wohnhafte Sprachlehrer und Lehrer der Handlungswissenschaften, aber auch auswärtige, unter diesen z. B. ein Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig. Man wählte aus der Reihe der Bewerber

1. den Sprachlehrer Dr. Munde, der 1833 bis 1841 französischer Lehrer an der Freiburger Bergakademie und von 1841 bis 1844 Translator der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache am Kreisamt Freiberg gewesen war,

2. den Kaufmann Carl David Fort, seit 1827 Lehrer für Rechnen an der Kadenschen Pensions- und Erziehungsanstalt zu Dresden-Neustadt und seit 1837 Lehrer der Buchhaltung an der technischen Bildungsanstalt zu Dresden, und

¹⁾ Der Kaufmann Echtermeyer erklärte sich dem Komitee-Vorstande gegenüber bereit, auch dann 12 Taler Schulgeld jährlich zu bezahlen, wenn er keinen Scholaren zur Anstalt zu senden habe.

3. den Kalligraphen Kellermann in Dresden.

Dr. Munde sollte den Unterricht in französischer und deutscher Sprache übernehmen, Fort kaufmännisches Rechnen und Buchführung lehren und Kellermann Schönschreiben.

Dr. Munde erhielt für 8 Stunden die Woche ein jährliches Gehalt von 250 Talern zugestanden¹⁾, Fort für ebenfalls 8 Stunden 200 Taler und Kellermann für jede Stunde 12½ Groschen. Bei der Anstellung wurde gegenseitige vierteljährige Kündigung vereinbart, die an jedem Ersten des Monats erfolgen konnte.

Die Leitung der Anstalt sollte durch das Komitee besorgt werden, und zwar unentgeltlich.

Der Eröffnungstermin war für den 2. Mai 1845 festgestellt. Da aber das Schullokal in der Breitengasse vor Michaelis nicht zur Benutzung hergerichtet sein konnte, war man gezwungen, für das Sommersemester ein provisorisches Unterkommen in einem andern Gebäude zu suchen, und man fand ein solches in dem Hause des Schuldirektors Langguth, Altmarkt- und Badergasse-Ecke. Für die Abendstunden von 4 bis 7, Mittwochs und Sonnabends auch für die Zeit von 2 bis 4, wurde daselbst dem Komitee gegen eine Entschädigung von 4 Talern monatlich zwei Lehrzimmer zur Verfügung gestellt.

Im April wurde den angemeldeten Zöglingen vermittelt Zirkular bekannt gemacht, dass der Unterricht in der Handelslehranstalt im Monat Mai seinen Anfang nehmen würde, und dass sich die künftigen Scholaren im Hause des Langguthschen Instituts am 2. Mai zu einer Prüfung zwecks der Verteilung in die beiden zunächst zu eröffnenden Klassen einzufinden hätten.

Der wirkliche Unterricht begann am 19. Mai 1845 mit 60 Lehrlingen, die in zwei Handelslehrklassen und in einer nachträglich noch gegründeten Vorklasse (für Schüler,

¹⁾ Dr. Mundes Gehalt ist im Juni 1846 auf 350 Taler erhöht worden, und zwar berechnete man bei diesem erhöhten Gehalte 250 Taler für Unterrichtsstunden und 100 Taler für Korrekturen der Schülerhefte. Auch Fort erhielt nach einem Jahre eine Aufbesserung von 50 Talern.

welche für die untere der beiden anfänglich projektierten Klassen nicht reif waren) untergebracht wurden.

Bald nach der Eröffnung kam man zu dem Entschluss, den Gesamtkursus auf 4 Jahre anzulegen und auf die vorhandenen drei Klassen nach Ablauf eines Jahres noch eine vierte oberste Klasse aufzusetzen.

Jeder Schüler sollte zunächst im Durchschnitt wöchentlich 5 Unterrichtsstunden haben. Als Lehrgegenstände waren aufgenommen worden:

- a) Deutsche Sprache (Dr. Munde),
- b) Französische Sprache (Dr. Munde),
- c) Kopf- und Tafelrechnen (Fort),
- d) Buchhalten und kontoristisches Rechnen (Fort),
- e) Schönschreiben (Kellermann).

Der von den Lehrern in Gemeinschaft mit den Komiteemitgliedern aufgestellte Lehrplan enthielt für die einzelnen Unterrichtsdisziplinen folgende Bestimmungen:

- a) Bei dem Unterricht in der deutschen Sprache wird Bedacht genommen auf Rechtschreibung und Sprachrichtigkeit im allgemeinen (Grammatik): Satzbildung, Übung des Denkvermögens (Logik!); Stilistik, besonders Handelskorrespondenz; Übung im freien mündlichen Vortrag. Bei den schriftlichen und mündlichen Übungen sollen so viel als tunlich Gegenstände aus der Geographie, Statistik und Geschichte des Handels, sowie aus den Rechtsverhältnissen und Usanzen desselben benutzt werden.
- b) Der Unterricht in der französischen Sprache schreitet von den unteren Abteilungen nach den oberen stufenweise vorwärts, sodass er in der untersten mit den Anfangsgründen beginnt und in der obersten mit Sprechen und freien schriftlichen Übungen — namentlich Handelskorrespondenz — aufhört. In der ersten Abteilung wird in der Regel nur französisch gesprochen. Die Sprechübungen sollen zum Teil über Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und andere wissenschaftliche Gegenstände gehalten werden.
- c) Buchführung und kontoristisches Rechnen, oder die Anwendung der Rechenkunst auf Wechsel- und andere kaufmännische Geschäfte, sind Gegenstände der beiden oberen Abteilungen, wogegen
- d) Ziffernrechnen mit allen die Rechnung abkürzenden und erleichternden Verfahrensweisen, sowie Kopfrechnen,

welches ausser den allgemeinen Übungen zur Kräftigung des Denkvermögens, das Auffinden und Einlernen der bei Berechnung der Wechselkurse, Warenpreise usw. anwendbaren praktischen Rechnungsvorteile bezwecken soll.

- e) Das Schönschreiben zerfällt in drei stufenweise Abteilungen und soll, ausser einer leichten und gefälligen Handschrift noch bezwecken, die Schüler mit den beim Handel vorkommenden Formularen von Wechseln, Frachtbriefen, Anweisungen, Zirkularen usw. vertraut zu machen.

Von Michaelis an, d. h. von dem Zeitpunkte der Übersiedelung der Schule vom Langguthschen Hause nach der Breitestrasse an, sollten die Lehrstunden auf solche Tage und Tagesstunden fallen, an welchen der Erfahrung gemäss die Lehrlinge am besten im Geschäfte entbehrt werden konnten. Als solche waren für das Wintersemester festgesetzt:

Montags	von 8 bis 9 und von 2 bis 4,
Dienstags	„ 8 „ 10 „ „ 2 „ 4,
Mittwochs	„ 8 „ 10 „ „ 2 „ 4,
Donnerstags	„ 8 „ 10 „ „ 2 „ 4.

Im Sommersemester sollte der Vormittagsunterricht eine Stunde früher beginnen.

Alle diese Festsetzungen in bezug auf die Organisation und den Lehrplan der Schule waren das Resultat von Konferenzen der Komitee-Mitglieder mit den angestellten Lehrern, und sie zeigen, dass man schliesslich zu mancher Abweichung von dem im „Gutachtlichen Berichte“ aufgestellten Projekte gelangte. So kam die Konstituierung einer Aufsichtsbehörde, die aus Vertretern der Stifter der Anstalt und aus Mitgliedern der Innungsadministration bestehen sollte, nicht zustande; das von den Gründern geschaffene Komitee übernahm die Funktionen eines Schulvorstandes und Direktoriums des Instituts. An Stelle des geplanten dreijährigen Kursus trat ein vierjähriger. Die im „Gutachtlichen Bericht“ als wünschenswert erachtete Einteilung der unteren Klassen in zwei Parallelabteilungen unterblieb. Sonntagsunterricht, den man im „Bericht“ für die oberste Klasse angesetzt hatte, wurde nicht eingeführt. Die Zahl der wöchentlichen Stunden wurde von 3 oder 4 auf 5 erhöht. Welche Gründe zu den verschiedenen

Abänderungen geführt hatten, ist leider nicht festzustellen, da die vorhandenen Protokolle keine Aufschlüsse darüber geben. Bedauerlich ist auch, dass ein Schulregulativ, welches in den Jahren 1845 und 1846 ausgearbeitet worden sein muss, verloren gegangen zu sein scheint.

Die Schule entwickelte sich zunächst zu aller Zufriedenheit. Die Schülerzahl wuchs. Bei der Übersiedlung ins Schullokal der Breitengasse, also Michaelis 1845, zählte die Anstalt 66 Jünglinge, zu Anfang des Jahres 1846 68, im März 1846 70, im Mai 1846 80, im Juni 1846 91. Auch Handlungsdiener meldeten sich als Scholaren. Sie wurden als Extraner bezeichnet und nahmen an dem Unterrichte verschiedener Abteilungen teil, je nach Wunsch und Bedürfnis. Als Honorar wurde von ihnen für 10 Stunden pro Woche 2 Taler monatlich gefordert. Im November 1845 trat eine Schulbibliothek ins Leben. Die ersten Bücher waren Geschenke der Lehrer; später bewilligte jedoch auch das Komitee 40 Taler zu Neuanschaffungen. Im Juni 1846 erhielt der Lehrplan eine Erweiterung: eine zweite fremde Sprache, Englisch, wurde als fakultativer Lehrgegenstand eingeführt. 22 Schüler meldeten sich zur Teilnahme und erhielten von Dr. Munde in 2 Abteilungen wöchentlich 4 Stunden Unterricht. Das Honorar für dieses Extrafach betrug 6 Taler, für die Extraner 8 Taler. Dem Dr. Munde wurden die englischen Stunden mit 120 Talern vergütet. Die Einnahmen der Schule mehrten sich von Monat zu Monat. Man erhöhte auf Ansuchen die Lehrergehälter, vermehrte das Inventar der Schulräume (Lampen, Schränke) und machte trotzdem noch Überschüsse. In einer Komitee-Sitzung konstatierte man alle diese erfreulichen Tatsachen und äusserte sich, dass der Besuch und die Leistungen der Schule die gestellten Erwartungen um ein Bedeutendes überträfen.¹⁾ Man fasste bereits neue Pläne zur weiteren Ausgestaltung des

¹⁾ Ebenso erklärte der Innungsälteste Dietrich gelegentlich bei Erwähnung der Handelslehranstalt, in einem Konvente am 9. Juli 1846, dass die Schule einen „erfreulichen Fortgang“ zeige und „in der kurzen Zeit ihres Bestehens bei nur geringer Vorbildung der Zöglinge und mit wenigen Mitteln unerwartet viel geleistet habe“.

Instituts. Man dachte daran, die Frequenz noch weiter zu erhöhen, etwa dadurch, dass man die Innung ersuchte, Massregeln zu ergreifen, die allen Prinzipalen die Pflicht auferlegten, ihre Lehrlinge der Handelslehranstalt zuzuweisen. Ferner wollte man versuchen, für die Anstalt die Konzession der hohen Behörden zu erlangen. Ausserdem beabsichtigte man einen Fonds zu gründen, der der Schule eine dauernde Stütze werden sollte.

Da trat plötzlich im Juli 1846, zu Anfang des 2. Quartals im 2. Jahre des Bestehens der Anstalt, ein Umschwung im Verhalten der Kaufleute der Handelslehranstalt gegenüber ein. Mehrere Prinzipale gestatteten den Besuch des Instituts nicht mehr, weil sie angeblich ihre Lehrlinge im Geschäfte nicht entbehren konnten. Die Frequenzzahl fiel von 91 auf 76 und sank in den folgenden Monaten noch mehr. Damit verringerten sich natürlich die Einnahmen der Schule, und das Komitee war zu Ende des Jahres 1846 nicht mehr in der Lage, alle erforderlichen Ausgaben bestreiten zu können. Bereits bewilligte Posten mussten zurückgezogen werden, z. B. der Bibliotheksbeitrag. Dr. Munde verzichtete freiwillig auf einen Teil seines Gehaltes. Schliesslich war man gezwungen, ein Gesuch an die Innung einzureichen und diese um Unterstützung zu bitten. Die Innung beschloss, das Gesuch zu bewilligen, und der Vorsitzende des Schulkomitees konnte in einer Komiteesitzung am 20. Januar 1847 den Anwesenden mitteilen, dass nach Bekanntgebung des Innungsältesten Dietrich im Jahre 1847 eine von der Innung gewährte „alljährliche Remuneration von 50 Talern“ zum ersten Male zur Auszahlung gelangen würde.

Die pekuniären Sorgen waren aber nicht die einzigen Unannehmlichkeiten, die an die Schulleitung herantraten. Weit peinlicher noch als diese musste dem Komitee die Wahrnehmung sein, dass die Anstalt mehr und mehr das Vertrauen der Kaufmannschaft verlor. Es liessen sich Klagen über Klagen vernehmen. Beschwerden trafen ein über die Handhabung der Disziplin in der Schule. Dem Einen war sie zu nachlässig, und er rügte allerhand Unfug, der in den Lehr-

stunden vorgekommen sein sollte, einem andern wiederum war sie zu hart, und er verlangte energisch das Unterbleiben von körperlichen Züchtigungen. Unzufriedenheit mit den Leistungen der Schule wurde geäußert, in einem Falle selbst von einem Komitee-Mitglied. Am 17. Februar 1847 erhielt das Komitee sogar eine Eingabe von 10 Schülern, in der die vom Lehrer Fort ausgeübte Schulzucht, sowie die im Rechenunterricht angewandte Methode und die stoffliche Behandlung der Buchführung eine sehr abfällige Beurteilung seitens der Schüler erfuhr und in der um Abstellung der gegebenen Aussetzungen gebeten wurde.¹⁾ Dazu kam, dass sich Prinzipale weigerten, die Unterrichtshonorare weiter zu zahlen, die Eltern aber auch nicht geneigt waren, Ausgaben für den theoretischen Unterricht ihrer Söhne zu machen, dass infolgedessen viele Forderungen der Schulkasse nur mit grosser Mühe, teilweise überhaupt nicht eingetrieben werden konnten. Mehrere Mitglieder des Schulvereins zogen für die Zukunft ihre Beiträge zurück, andere setzten sie bedeutend herab, in einem Falle z. B. von 10 Talern auf 2 Taler. Kurz und gut, überall zeigte sich, dass sich die frühere Sympathie für die Schule in eine mehr und mehr überhandnehmende Antipathie verwandelt hatte.

¹⁾ Die Eingabe hatte folgenden Wortlaut: „Ein verehrliches Komitee der Handelslehranstalt allhier ersuchen Unterzeichnete ergebenst, gefälligst dahin zu wirken, dass eine ernste, aber schonendere Behandlung, als die der gewöhnlichen Schulknaben von seiten des Herrn Fort beobachtet, sowie eine kürzere Rechenmethode als bisher eingeführt werde, da wir schon in unseren Realschulen kürzer zu rechnen gewohnt waren. Ferner, dass, da wir nun schon Begriff genug davon haben, die bisher tabellarische Buchhaltung eingestellt und die allgemein übliche deutsche einfache und doppelt italienische, wenn es die Zeit erlauben sollte, ebenfalls auch die englische Buchhaltung eingeführt werde. Der gütigen Gewährung dieses Gesuchs sehen wir um so mehr entgegen, als auf der andern Seite dann auch von uns die grösste Ausdauer erwartet werden darf. Hochachtungsvoll zeichnen (folgen zehn Unterschriften).

In einer von dem Komitee anberaumten mündlichen Verhandlung mit den beschwerdeführenden Schülern sagten die letzteren aus, Fort sei ein Kleinigkeitskrämer, sehr schroff, moniere sogar die Körperhaltung (!) seiner Schüler, verwende manchmal ganze Viertelstunden auf „Raisonnements“, bezeichne Rechenresultate als falsch, wenn nur der Ansatz unrichtig sei, erkläre zu wenig u. s. w.

Es war darum nicht zu verwundern, dass der Vorsitzende des Komitees, der Kaufmann Friedrich Lange, der stets mit grosser Ausdauer und nie rastendem Eifer für die Schule gesorgt und gearbeitet hatte und jetzt nur Verdruss als Lohn für seine Bemühungen fand, dass er seiner Stellung an der Spitze des Instituts müde ward, den Vorsitz im Komitee niederlegte und aus dem Komitee austrat. Seine Rücktrittserklärung vom 1. Juni 1847 schliesst mit den Worten: „Ich bringe denjenigen verehrlichen Mitgliedern des Komitees, welche meine Bemühungen für die Errichtung und für das Aufblühen der Anstalt mit reger Teilnahme unterstützten, meinen wärmsten Dank dar und halte an der Hoffnung fest, dass ihr ferneres Bestreben unter Nichtbeachtung aller von gemeinen Seelen ausgebrüteten Anfechtungen dahin gerichtet sein wird, dem jugendlichen Institute wieder festere Stützen zuzuführen.“

Der Rücktritt Langes hatte zur Folge, dass sich das gesamte Komitee auflöste. Es bildete sich jedoch aus der Zahl derjenigen Mitglieder des bisherigen Schulvereins, die noch immer von der Nützlichkeit und Notwendigkeit des viel angefeindeten Instituts überzeugt waren und die Verpflichtung fühlten, die Schule der Kaufmannschaft zu erhalten, sofort ein neues Komitee, welches sich aus einem Vorsitzenden, dem Kaufmann I. V. Fuchs (Firma Fuchs & Co.), vier ordentlichen Mitgliedern, den Kaufleuten Moritz Hoppe, E. H. Kuhn, Gfr. Scheffler und C. L. Werner, und drei Stellvertretern, den Kaufleuten I. A. Collenbusch, F. H. Liersch und Julius Rudel zusammensetzte. Diese Herren kamen überein, die Leitung der Schule einem pädagogischen Fachmanne zu übergeben, und wählten den bisherigen Lehrer an der Handelslehranstalt, **Dr. Karl Munde**, zum **Direktor**. Damit trat die Schule in ein neues Stadium.

Dr. Munde übernahm sein Amt als Handelsschuldirektor im Juni 1847. Leider fehlen für die Zeit seiner Tätigkeit alle Akten, und es ist darum nicht möglich, über die Jahre seiner Amtstätigkeit das erwünschte klare Bild zu geben. Aus dem

geringen vorhandenen Quellenmaterial (einigen Bemerkungen in den Innungsakten, einer Annonce im „Dresdner Anzeiger“, Notizen in den Dresdner Adressbüchern von 1848 und 1849, einem Schulprospekt und zwei Stundenplänen) lässt sich nur eine ungefähre Vorstellung der Schicksale der Schule in dieser Periode zusammenstellen.

Das neue Komitee war vor allen Dingen bestrebt, die Innungs-Administration für die Handelslehranstalt möglichst zu interessieren, und es gelang ihm auch, das Verhältnis zwischen Schule und Innung etwas inniger zu gestalten, als es vielleicht bisher der Fall gewesen war. Auf Ansuchen versprach die Innung, die dem früheren Komitee zugesicherte Unterstützung von jährlich 50 Talern auch fernerhin zu geben. Ebenso übernahm sie die Oberaufsicht über die Anstalt, wurde also zur obersten Behörde für das Institut. Gern hätte es das Komitee gesehen, wenn die Administration noch die Verpflichtung übernommen hätte, für das dauernde Fortbestehen der Schule unter allen Umständen zu sorgen, sodass ein etwaiges Aufhören der Anstalt nicht von dem Direktor abhängig gewesen wäre. Ein diesbezügliches Gesuch lehnte jedoch die Innung ab. Sie versprach nur, soweit es tunlich sei, über die Fortexistenz des Instituts wachen zu wollen, bedauerte aber, keine bindenden Zusicherungen machen zu können.

Der Schule standen sonach von Juni 1847 an drei Behörden vor:

1. Der Direktor für die innere Leitung,
2. Das Komitee als Verwaltungsbehörde,
3. Die Innungs-Administration als Schutz- und oberste Aufsichtsbehörde.

Diese drei Schulbehörden scheinen aber nur ein Jahr zusammen gewirkt zu haben. Nach den Dresdner Adressbüchern gab es von 1848 an nur noch zwei:

1. Den Direktor und
2. Den Innungs-Vorstand als Schutz- und Aufsichtsbehörde.

Das Komitee hatte also aufgehört zu existieren. Aus einem Aktenbericht über einen Streit zwischen dem Dresdner Hofpostamt und der Innungs-Administration (das Hofpostamt verlangte von der Innung Bezahlung rückständiger Insertionsgebühren für eine die Handelslehranstalt betreffende Annonce, die der mittlerweile nach Amerika geflüchtete Dr. Munde für die Leipziger Zeitung aufgegeben hatte) geht hervor, dass die Obliegenheiten des Komitees samt und sonders in die Hände des Direktors übergegangen waren.

Die Handelslehranstalt trug also vom Jahre 1848 an nicht mehr den Charakter einer Vereinsschule, sondern war zur Privatschule im engsten Sinne des Wortes geworden.

Dr. Munde scheint sich seiner Aufgabe als Direktor mit grossem Geschick unterzogen zu haben. Die Schule kam wieder empor und gelangte sogar zu einer gewissen Blüte. Im Winterhalbjahr 1847/48 war die Frequenz derselben so bedeutend, dass im ganzen 11 Lehrer beschäftigt werden konnten, wenn auch zum grössten Teil nur im Nebenamte. Dr. Munde selbst hatte 25 Stunden Unterricht übernommen, Fort erteilte 14.

Die Schule bestand während der Zeit seines Direktorats aus zwei Hauptabteilungen, nämlich ausser der Lehrlingschule, die die 1. Abteilung bildete, noch aus einer neugeschaffenen realistisch-merkantilen Fortbildungsschule oder Vorschule für künftige Kauf- und Geschäftsleute als 2. Abteilung.

Die Lehrlingsschule umfasste einen zweijährigen Kursus an Stelle des früheren vierjährigen. Zu den bisherigen Unterrichtsfächern trat „Handelskunde“ hinzu. Die wöchentliche Stundenzahl der Schüler wurde infolgedessen auf 6 (ohne Englisch) bis 8 (mit Englisch) erhöht. Die Verteilung der Stunden¹⁾ ist auf folgendem Plan zu ersehen:

¹⁾ In diesem Plane fehlt die in einem Prospekte aufgeführte „Handelskunde“. Der Prospekt trägt als Datum: November 1847. Der Plan ist ohne Zeitbestimmung. Möglicherweise ist die „Handelskunde“ erst Michaelis 1847 eingeführt worden, der vorliegende Plan aber vor Michaelis 1847 aufgestellt.

Stundenplan

der ersten Abteilung der Handels-Lehranstalt zu Dresden.

(Bestehend aus Lehrlingen hiesiger Handlungshäuser.)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Vormittags						
7-8	—	Schreiben I Kl.	Kopfrechnen IIb Ft.	Kontorrechnen Ib Ft.	—	Schreiben II Kl.
8-9	Deutsch IIb Dir.	Deutsch Ib Dir.	Ziffernrechnen IIb Ft.	Buchhalten Ib Ft.	—	Englisch II Dir.
9-10	Französisch IIb Dir.	Französisch Ib Dir.	Englisch IIb Dir.	Englisch I Dir.	—	Englisch I Dir.
Nachmittags						
2-3	Deutsch IIa Dir.	Deutsch Ia Dir.	Kopfrechnen IIa Ft.	Kontorrechnen Ia Ft.	—	—
3-4	Französisch IIa Dir.	Französisch Ia Dir.	Ziffernrechnen IIa Ft.	Buchhalten Ia Ft.	—	Schreiben III Kl.
4-5	Franz. Anfgr. Nw.	—	—	—	—	—

Die mit a und b bezeichneten Klassen gehen parallel mit einander fort, sodass die Prinzipale die mit ihren Geschäften am besten verträgliche Tageszeit für ihre Lehrlinge wählen können und bei Geschäftsabhaltungen Stundenversäumnisse möglichst vermieden werden.

Die Lehrer dieser Abteilung sind:

Ft. = Kaufmann C. D. Fort. Nw. = Kaufmann C. W. Nauwerk.
Kl. = Kalligraph E. Th. Kellermann. Dir. = Dr. Karl Munde, Direktor.

Das Honorar für die Lehrlingsabteilung betrug 3 Taler vierteljährlich mit Ausschluss des englischen Unterrichts und 4½ Taler mit Einschluss desselben. Ausserdem hatte jeder Schüler 1 Taler Aufnahmegebühren und 1/3 Taler Beleuchtungs- und Heizungsbeitrag zu zahlen.

Die zweite und höhere Abteilung, die realistisch-merkantile Fortbildungsschule, hatte zum Zweck, den bis zur

Konfirmation empfangenen gesetzlichen Schulunterricht zu einer höheren Reife zu bringen und den jungen Menschen auf seinen künftigen Beruf speziell tüchtig vorzubereiten.

Als Lehrgegenstände werden in dem von Dr. Munde und dem Komitee gemeinschaftlich ausgearbeiteten Prospekte genannt: Deutsche, französische und englische Sprache und Korrespondenz, die Anfangsgründe der lateinischen und italienischen Sprache, wo dieselben nötig erscheinen (z. B. bei Droguisten), Kopf-, Ziffer- und kontoristisches Rechnen, Buchhalten, Mathematik, allgemeine Handelskunde, Geographie, insbesondere Handelsgeographie, Natur- und Produktenkunde, Technologie, Physik, Chemie, Geschichte, insbesondere Handelsgeschichte, Schönschreiben und Zeichnen.

Der Kursus war ein zweijähriger, sollte aber später in einen dreijährigen verwandelt werden. Die wöchentliche Stundenzahl betrug 30. Das Honorar wurde auf vierteljährlich 15 Taler festgesetzt. 3 Taler waren als Eintrittsgeld und 2 Taler als Beitrag für Heizung und Beleuchtung zu entrichten.

Für die Schüler der höheren Abteilung hatte der Direktor in seiner Wohnung (Grosse Oberseergasse 15) ein Pensionat eingerichtet. Der Pensionspreis betrug 180 Taler vierteljährlich. Dasselbst fanden die Zöglinge neben dem gewöhnlichen im Schulhause stattfindenden Unterricht noch Gelegenheit zur Ausbildung im Turnen, Tanzen und Musik. Ausserdem wurden Mittwochs abends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr französische und Freitags um dieselbe Zeit englische Konversationsübungen unter Leitung eines Franzosen und eines Engländers abgehalten. Diese realistisch-merkantile Fortbildungsschule wurde Michaelis 1847 mit der unteren Klasse eröffnet. Der Stundenplan dieser Klasse war folgender:

Stundenplan

für die realistisch-merkantile Vorschule oder Fortbildungsschule, als 2. höhere
Abteilung der Handels-Lehranstalt zu Dresden.

Winterhalbjahr 1847—1848.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
7—8	—	Schreiben Kl.	Kopfrechnen Ft.	Kontorrechnen Ft.	—	Schreiben Kl.
8—9	Handelskunde Dir.	Dtsch. Korresp. Dir.	Zifferrechnen Ft.	Buchhalten Ft.	Arithmetik Rs.	Englisch Dir.
9—10	Französisch Dir.	Französisch Dir.	Englisch Dir.	Englisch Dir.	Mathematik Rs.	Englisch Dir.
10—11	Geogr. u. Naturk. Zsch.	Arbeitsstunde Ch.	Arbeitsstunde Rs.	Geogr. u. Gesch. Zsch.	Arbeitsstunde Fn.	Arbeitsstunde Dir.
11—12	Zeichnen Wd.	Französisch Ch.	Logik u. Stil Br.	Arbeitsstunde Br.	Arbeitsstunde Fn.	Dtsch. Gramma. u. Stil Br.

Beim Stundenwechsel um 10 wird eine Viertelstunde zur Erholung und zum
Frühstück freigegeben.

2—3	Handelskunde Dir.	Dtsch. Korresp. Dir.	Chemie Ks.	Kontorrechnen Ft.	Arbeitsstunde Ch.	Physik u. Mechanik D.W.
3—4	Französisch Dir.	Franz. Korresp. Dir.	Produkten- kunde Ks.	Buchhalten Ft.	Französisch Ch.	Schreiben Kl.
4—5	Französisch u. Nachhilfe Nw.	Die Stunden von 4 Uhr an bis zum Abendessen sind zur Erholung, sowie zu Turn-, Tanz-, Musik- und anderen Privatunterrichten bestimmt.				

Die oben angedeuteten Lehrer sind:

Br. = Cand. th. Braun.	Kl. = Th. Kellermann.	Rs. = Mathematiker Rösler.
Ch. = Paul Chanel.	Ks. = Kaiser, Apotheker.	Wd. = Wunderlich.
Fn. = William Fenton.	Dir. = Dr. C. Munde, Direktor.	D.W. = Dr. Witzschel.
Ft. = C. D. Fort, Kaufmann.	Nw. = Nanwerk, Kaufmann.	Zsch. = G. Zetzsche.

Ob Ostern 1848 noch eine obere Klasse eingerichtet wurde, lässt sich nicht ermitteln, ebensowenig ob der Plan, eine Klasse für ein drittes Schuljahr aufzusetzen, zur Verwirklichung gelangt ist.

Überdies hat Dr. Munde die Leitung der Schule kaum zwei Jahre in den Händen gehabt. Im Mai 1849 musste er notgedrungen seine Stellung schon wieder aufgeben. Er hatte sich an der sogenannten Mairevolution beteiligt¹⁾ und war

¹⁾ Dr. Munde hatte unter den Insurgenten seinen Platz an der Spitze der Turnerschar gefunden, die ja als einzige geordnete und disziplinierte Truppe der Aufständischen an jenen stürmischen Tagen eine gewisse Rolle

nach Niederwerfung des Aufstandes gezwungen zu fliehen. Er begab sich nach Amerika, von wo er wohl nicht wieder zurückgekehrt ist. Frau Dr. Munde, die Dresden nicht verlassen hatte, beabsichtigte anfänglich, die Anstalt unter Leitung der Lehrer, welche ihrem Ehemann zur Seite gestanden hatten, auf eigene Rechnung fortzuführen. Sie sah sich aber bald veranlasst, diese Idee aufzugeben.

Auf ihren Vorschlag hin setzt sich die Innungsadministration mit Dr. Volkm. Dzondi in Verbindung, der Direktor einer Knaben-Lehr- und Pensionsanstalt in Dresden war und sich bereit erklärt hatte, die Leitung der Handelsschule mit zu übernehmen. Die angebahnten Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, dass Dr. Dzondi in den zwischen der Innung und Dr. Munde abgeschlossenen Vertrag eintrat und sich verpflichtete, zunächst auf fünf Jahre, also bis 1854, das Amt eines Direktors der Handelslehranstalt zu verwalten. Die Schule sollte auch fernerhin, wie das von 1848 an unter Dr. Munde der Fall gewesen war, als Privatunternehmen des Direktors angesehen werden und die Innung nur als Schutz- und Oberaufsichtsbehörde in Betracht kommen, ohne die Berechtigung oder Verpflichtung zu haben, das Institut nach aussen hin zu vertreten.

Dr. Dzondi führte beide Abteilungen der Handelslehranstalt, die Lehrlingsschule und die realistisch-merkantile Vorschule, weiter. Es hat allerdings den Anschein, als ob er die höhere Abteilung mit seiner bisher geleiteten Schule verschmolzen habe. Zu dieser Mutmassung berechtigt, dass er im Dresdner Adressbuch bekannt gibt, „seine Lehr- und Pensionsanstalt bereite für realistische und humanistische Zwecke vor, namentlich aber für den kaufmännischen Beruf“. Die Lehrlingsschule hat er aber sicherlich gesondert bestehen lassen, auch räumlich. Als er sein Institut von Altstadt nach

..... spielte. Bei dem Versuche am 5. Mai, das Zeughaus zu stürmen und das Militär zum Abfall vom König zu bewegen, hat sich Dr. Munde neben dem Advokaten Marschall von Bieberstein, dem Parlamentär der provisorischen Regierung, ganz besonders hervorgetan. Vergl. hierüber Taggesell: Tagebuch eines Dresdner Bürgers p. 944.

der Neustadt, Wiesentorstrasse 1, verlegte, gab er der Innung schriftlich das Versprechen, „die Handelslehranstalt in Altstadt fortzuführen“, und es wird als Schullokal für dieselbe Rosmarinstrasse 3 bezeichnet. Unter Handelslehranstalt ist hier wohl allein die Lehrlingsschule zu verstehen, da die in der Mehrzahl in Altstadt wohnenden Kaufleute nur in bezug auf ihre Lehrlinge Interesse daran haben konnten, ob sich die Anstalt in Altstadt oder Neustadt befand.

Der Lehrlingsunterricht fand täglich vormittags von 8 bis 10 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt, und zwar war die Einrichtung getroffen worden, dass sich der Vormittagsunterricht nachmittags wiederholte, sodass die Prinzipale ihre Lehrlinge, je nachdem es ihnen wünschenswert war, entweder vormittags oder nachmittags zur Schule schicken konnten. Ausserdem war es den Lehrlingen gestattet, in der Zeit von 10 bis 12 auch dem Unterrichte in der merkantilen Vorschule beizuwohnen, in beiden Stunden oder in einer Stunde, täglich oder an besonderen Tagen, je nachdem sie sich in mehreren oder nur einigen Lehrfächern fortbilden wollten. Ebenso konnten sich die Lehrlinge gegen Entrichtung eines geringen Extraindignamentes mit an den für die Vorschüler angesetzten französischen und englischen Sprechübungen beteiligen, die jeden Abend von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abgehalten wurden.

Das augenscheinliche Bestreben Dr. Dzondis, den Wünschen der Prinzipale und den Bedürfnissen der Lernenden tunlichst entgegenzukommen, fand bei den Kaufleuten und bei der Innung volle Anerkennung. In einem der Innung vorgelegten Berichte über die Schule wird der Amtstätigkeit Dr. Dzondis und der Schule selbst alles Lob gezollt und das Institut warm empfohlen. Es heisst da:

„So viel wir aus eigner Anschauung und Überzeugung versichern können, lässt es sich der neue Direktor recht ernstlich angelegen sein, die Anstalt so zu leiten, wie es für die kaufmännischen Interessen allein erspriesslich sein kann und hat derselbe in Erwartung gerechter Anerkennung bei der Übernahme und Organisation der Anstalt nicht unbedeutende Opfer an Geld, Zeit und Anstrengung bereitwillig dargebracht. . . . Es sind tüchtige Männer, welche den einzelnen Unterrichtsfächern vorstehen. Kein wesentlicher Lehr-

gegenstand ist unberücksichtigt geblieben. Überall wird das jedem Notwendige und Unentbehrliche dem vorangestellt, was nur eine höhere und allgemeine Ausbildung bezweckt. Die neueren Sprachen werden so betrieben, dass die jungen Leute vermittelt einer naturgemässen Lehrmethode in kurzem und mit Leichtigkeit französisch und englisch schreiben und namentlich auch sprechen lernen. Alles ist auf die grösste Realität, nichts auf blossen Schein und Prunk von Wissenschaftlichkeit berechnet. Dabei herrscht in der Anstalt ein Geist der Gesittung, des Gehorsams und des wegen wissenschaftlichen Strebens, wie er nur durch das feste Zusammenwirken guter Lehrer in einem Sinne hervorgerufen werden kann. Wenn wir nun bemerken, wie überhaupt, und namentlich für den Unterricht der Lehrlinge, ein sehr mässiges Honorar beansprucht wird, so dürfen wir es wohl für ein günstiges Ereignis ansehen, dass ein Mann an die Spitze der Anstalt getreten ist, dem reiche Erfahrungen auf dem Felde der Pädagogik zur Seite stehen, und der bereit ist, gern alle billigen Anforderungen an die Lehranstalt zu berücksichtigen. Können wir nun, ebengesagtermassen, dem jetzigen Direktor eine Anerkennung nicht versagen, so fühlen wir uns andrerseits auch gedrungen, ja verpflichtet, die Herren Prinzipale besonders noch darauf aufmerksam zu machen, die Wichtigkeit des hier gebotenen Unterrichts für künftige Kaufleute nicht zu verkennen und die immerhin kleinen Opfer, welche zu bringen sind, nicht höher anzuschlagen, als die Verpflichtung, für die Bildung der jungen Leute etwas zu tun, was den immer gesteigerten Anforderungen der Zeit entspricht.“

Trotz aller Empfehlungen scheint aber der Besuch der Anstalt ein sehr schlechter gewesen und von Jahr zu Jahr mehr zurückgegangen zu sein. 1849 konnte Dr. Dzondi an der Lehrlingsschule 7 Lehrer beschäftigen, 1850 und 1851 nur noch 6, 1852 nur 5 und 1853 nur 4. Klagen über geringe Beteiligung und dringende Bitten des Innungsältesten an die Innungsgenossen, ihre Söhne und Lehrlinge der Handelslehranstalt zuzuführen, bringen die Innungsprotokolle schon im Jahre 1849. Im August 1850 weist Dr. Dzondi in einem Exposé seine Verluste an Zeit, Mühe und Geld nach und bittet die Innung, ihm wenigstens seine baren Auslagen von 61 Talern zu vergüten. Zur Erzielung einer regeren Teilnahme an dem Institut beschliesst die Administration, ein Zirkularschreiben an die Innungsmitglieder ergehen zu lassen, in welchem auf die Nützlichkeit und Notwendigkeit des kaufmännischen Unterrichts hingewiesen werden sollte. Beinahe in jedem Innungs-

konvente der Jahre 1850 bis 1853 kommen die traurigen Verhältnisse der Schule zur Besprechung und werden Vorschläge zur Abstellung des Übelstandes gemacht. Aber alle Bemühungen, die Schule zu heben, waren vergebliche. Dr. Dzondi verlor schliesslich den Mut zur Weiterführung seines Amtes und stellte, falls sich die Frequenz nicht bessern sollte, seine Kündigung in Aussicht, die schliesslich am 20. Oktober 1853 auch erfolgte.

Da traten zwei Umstände ein, welche mit einem Schlage die bereits im Sterben liegende Handelslehranstalt wieder lebensfähig machten und zwar lebensfähiger denn je, ihr allerdings auch ein ganz anderes Gepräge gaben. Es waren das die Übernahme der Anstalt durch die Innung und die Einführung eines Handelsschulzwanges für alle kaufmännischen Lehrlinge in Dresden. Beide Umstände führten zu einer vollständigen Umgestaltung der Handelslehranstalt und brachten diejenige Schule hervor, welche in diesem Jahr als Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft das 50. Jahr ihres Bestehens feiert.

Ihrer Entstehung und Geschichte seien die folgenden Zeilen gewidmet.
